

Grundgedanken zu Hufpflege und Hufschutz

Ende der Eisenzeit ?

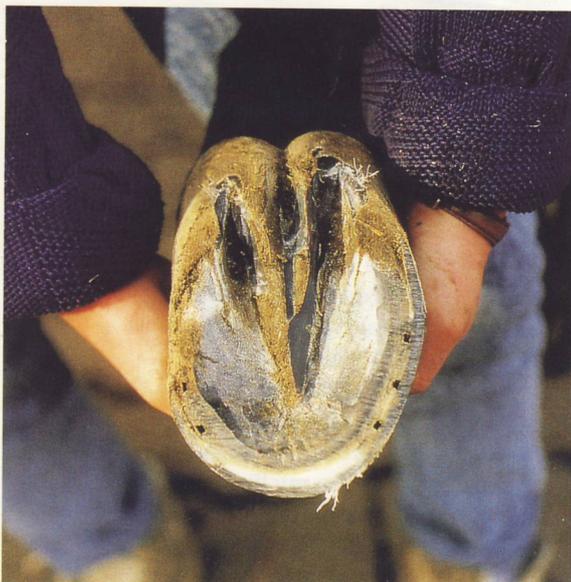
Beschlag mit Breitschenkel-eisen: der verbreiterte äußere Schenkel schützt die beschädigten Huftelle

VON NIKOLAI WANDRUSZKA

Die anhaltenden Diskussionen um Hufpflege und Hufschutz zeigen, welche Notwendigkeit an gediegener Information seitens der Pferdehalter besteht. Die Vielfalt auf diesem Sektor zeigt aber auch ein Dilemma an: wer die Wahl hat, hat die Qual. Auf der anderen Seite stehen die "Informanten", deren Interessen **nie** uneigennützig sind: jeder will etwas verkaufen, das sollte ein kritischer Pferdehalter immer bedenken. In den letzten Jahren hat sich auf Seiten der "Informanten" ein Kampf abgespielt, der weiter schwelt, der Kampf um Marktanteile auf Kosten des Konkurrenten - deshalb sind die Informationen für einen unerfahrenen Pferdehalter so widersprüchlich und schwer auf ihre Richtigkeit zu überprüfen.

Hinterer linker Huf eines ehemaligen Trabers mit Neigung zum Trachtzwang; äußere Seitenwand und Trachte stark beschädigt

Wie kann man in dieser Situation an das Thema "Hufe" herangehen, so daß letztendlich dem Pferd gedient ist - und sonst niemandem? Kurz: Lesen Sie alles, glauben Sie



nichts, fragen Sie viel. Um eine "Selbstschulung" werden Sie nicht herumkommen, d. h. um eine kritische Auseinandersetzung mit den am Markt angebotenen Methoden und Produkten, als da sind: traditionelle Hufpflege und -beschlag (ausgeführt vom staatl. geprüften Hufschmied), ausschließliches Barfußgehen (ausgeführt von Hufpflegern) und sog. "alternativer" Hufschutz mit klebbaren oder anschnallbaren Hufschuhen (vgl. *freizeitreiten* 3/95) und nagelbaren Plastikbeschlägen (vgl. *freizeitreiten & -fahren* 3/96 und 4/96), die in der Hauptsache von Laien, gelegentlich von Hufschmieden ausgeführt werden. Zu jeder Methode gibt es Bücher, Fortbildungsseminare etc. und in den verschiedenen Pferdezeitschriften finden entsprechende Diskussionen statt.

Nun hat nicht jeder die Zeit und die Fähigkeit, sich nebenbei zum "Fachmenschen" für Hufe zu ent-

wickeln - was tun? Zuallererst: wenn einer seine Methode als die einzig wahre hinstellt - schicken Sie ihn in die Wüste oder seien sie zumindest vorsichtig. Ein zweiter Weg wäre eine kontinuierliche Beratung des Pferdehalters durch die Fachleute am Pferd, z. B. Tierarzt und Hufschmied. Dieser Weg ist leider aus mehreren Gründen nicht immer gangbar: der traditionelle Hufschmied ist häufig nicht gewohnt, mit dem Pferdehalter Gespräche über seine Arbeit zu führen; in der bisherigen Ausbildung zum Hufschmied ist der Umgang mit Kunden (Mensch wie Pferd) leider kaum ein Thema! Tierärzte gehören auch nicht zu den gesprächigsten Menschen. Was den Hufschmieden manches mal an Theorie fehlt, fehlt den Tierärzten (auch aufgrund der derzeitigen universitären Ausbildung) an Praxis: außer dem Rehebeschlag scheinen die orthopädischen Möglichkeiten



von Beschlägen wenig bekannt zu sein - achten Sie also darauf, ob diese beiden Personen zusammenarbeiten oder jeder nur für sich arbeitet. Die unterschwellige Hierarchie in Fachfragen, nämlich Tierarzt - Hufschmied - Pferdehalter sollte im Interesse des Pferdes durchbrochen werden.

Schließen sich die verschiedenen Hufpflege- und Hufschutzmethoden gegenseitig aus? Diesen Eindruck gewinnt man, wenn man die Vertreter der einzelnen Methoden hört. Tatsächlich gibt es aber viele Berührungspunkte, ein Beispiel: Barfußgehen der Pferde sollte für einen Hufschmied keine Glaubensfrage sein (vgl. dazu *freizeitreiten & -fahren* 2/96). Das Problem lautet nicht: Barfuß oder Hufschuhe **contra** Beschlag, sondern: bei welchen Anforderungen in der Praxis und zu welchem Zeitpunkt ist der Hufschutz notwendig, und unter welchen Bedingungen ist Barfußgehen möglich oder eben nicht möglich. Mit anderen Worten: welches sind Kriterien, mittels derer sich die genannten Methoden allein oder in Kombination anwenden lassen? Hier gibt es **nie** eine einzige und richtige Lösung. Die Lösung ist immer individuell

und hängt ab vom Pferd, den Bedürfnissen und Wünschen des Pferdehalters, den äußeren Bedingungen (Wegebeschaffenheit etc. -

vgl. Kriterienkatalog). Es ist klar, daß das Finden einer solchen Lösung nicht immer einfach ist; sie erfordert neben Fachkompetenz vor allem Offenheit und Kritikfähigkeit der Fachleute wie des Pferdehalters. Es ist zwar manchmal einfacher, einer einzigen Meinung zu "glauben", aber im Endeffekt ist eine solche Haltung nicht verantwortungsvoll - denn das Tier muß einen aus Unkenntnis hervorgegangenen Schaden ausbaden.

Kriterien für die Wahl von Hufschutzmaßnahmen

Die folgenden Punkte sollte ein Pferdehalter mit den Fachleuten - vor allem dem Hufschmied - eingehend besprechen, um über die Art des Hufschutzes zu entscheiden.

- 1) Pferderasse und davon abhängige Hufbeschaffenheit und Hufform.
- 2) Größe und Gewicht des Pferdes und davon abhängiges Abnutzungsverhalten der Hufe.
- 3) Gliedmaßen- und Zehenstellung des Pferdes und bei Unregelmäßigkeit davon abhängige einseitige Belastung mit daraus folgenden Formveränderungen des Hufes.



Der verbreiterte Schenkel bildet eine große Unterstützungsfläche für die beschädigten Hufteile

Der Huf orientiert sich aufgrund der günstigen Druckverteilung im Wachstum nach dem äußeren Rand des Eisens

HUFE

Die Verlängerung stützt das Fesselgelenk und hält es in der richtigen Position



- 4) Altersbedingte Schäden an Sehnen und Gelenken.
- 5) Beschaffenheit des Untergrundes beim Reiten, etwa Hallenboden oder Gelände. Werden im Gelände vorwiegend Schotterwege benutzt oder auch Wiesen- und Waldwege?
- 6) Art der Arbeit: Fahrpferd, Arbeitspferd, Sportpferd, Freizeitpferd.
- 7) Dauer der Arbeit, z. B. täglich mehrere Stunden oder nur am Wochenende.
- 8) Bedürfnisse des Pferdehalters, z. B. vermehrte Reitaktivität im Sommer, Pause im Winter.

Die Beantwortung dieser Fragen entscheidet vor allem darüber, ob Hufschutz notwendig ist oder Barfußgehen möglich - oder ob beides in bestimmten Zeitabständen abwechselnd anwendbar ist. Die Art des Hufschutzes ist abzuwägen, es gilt allgemein: bei gesunden Gliedmaßen, regelmäßiger Stellung und regelmäßigen Hufen können bes. Freizeitpferde von allen Möglichkeiten Gebrauch machen. Fahrpferde, Arbeitspferde und (nicht alle!) Sportpferde werden Beschlag

brauchen; ebenso sind bei Verformung der Hufe aufgrund von Fehlstellungen und zur Schonung der verformten, d. h. überlasteten Hufteile Eisenbeschläge notwendig. Denn nur mittels Eisen können "Unterstützungsflächen" hergestellt werden, die über solche zu schonenden Hufteile (z. B. eingezogene Trachte mittels Breitschenkeleisen - vgl. Abb 1 bis 4) herausragen können. Alle

Arten von Schuhen und Plastikbeschlägen müssen dagegen immer eng an den Hufrand anliegen, können also keine Stützfunktion ausüben. Ausnahme hierbei sind vor allem Bockhufschuhe und verlängerte Schuhe wegen Durchtrittigkeit bei Fohlen (dazu vgl. *freizeitreiten & -fahren* 3/96, den zugehörigen Schuh vgl. Abb. 5 und 6), die eine echte Alternative zu den entsprechenden orthopädischen Hufeisen darstellen.

Die eigentliche Stärke des Hufeisens liegt in der Möglichkeit jener "Unterstützungsflächen" oder der "Garnitur", wie dies in der älteren Literatur genannt wird. Sie sind das Mittel, um physiologische Beschläge und Schonbeschläge auszuführen, deren Ziel es ist, das Pferd bewegungstauglich zu halten, d. h. trotz Alter oder Abnutzungserscheinungen die Lauffähigkeit und Lauffreude des Tieres zu erhalten. Denn zwei Dinge sollten wir Menschen dem Pferd unter allen Umständen erhalten: seine Bewegungsmöglichkeit und sein Sozialverhalten - beide Faktoren sind die Hauptpfeiler seiner Gesundheit.

"Ende der Eisenzeit?" - eine vor-schnelle Fehleinschätzung! Wir werden uns alle daran gewöhnen müssen, daß es mehrere Möglichkeiten nebeneinander gibt. Die richtige Wahl nimmt uns kein Hersteller ab - der Pferdehalter muß sie letzten Endes selber treffen; gesprächsbereite, kompetente und unabhängige Fachleute können dabei helfen.



Zwergeselohlen (Zoo Wilhelma), dessen Durchtrittigkeit durch Spezial-Klebeschuhe behoben werden konnte